

Programmreihenfolge

Kammerchor Herrenhausen

Marc'Antonia Ingegneri (1535-1592)	O bone Jesu
Moses Hogan (1957-2003)	Hear my prayer
John Farmer (um 1570-nach 1601)	Fair Phyllis I saw
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)	Wer bis an das Ende beharrt (aus: Elias)

Martin Kohlmann, Orgel

Johann Sebastian Bach (1685-1750)	Toccatà und Fuge in d, BWV 565
-----------------------------------	-----------------------------------

TeuTONia

John Rutter (*1945)	Look at the world
Waldemar Åhlén (1894-1982)	Sommarpsalm
Brian Lewis (*1970)	Benedictus

Kammerchor Herrenhausen, TeuTONia, Herrenhäuser Kammerorchester

Gabriel Fauré (1845-1924)	Requiem, op. 48 (<i>Version avec petit orchestre, 1889</i>)
James E. Moore (*1951)	Irish blessing

Das **Requiem op. 48** von Gabriel Fauré ist eine Komposition für Sopran- und Bariton-Solisten, vier- bis sechsstimmigen Chor und Orchester, für das er sich mehr als zehn Jahre Zeit nahm.

Bereits 1877, Fauré war gerade an der Madeleine zum maître de chapelle ernannt worden, entwarf er ein *Libera Me* für Baritonstimme und Orgel, über dessen Aufführung allerdings nichts bekannt ist.

Die Erstfassung seines Requiems - seines einzigen größeren Werkes mit einem religiösen Text - von 1887/88, bestehend aus den fünf Sätzen *Introït mit Kyrie, Sanctus, Pie Jesu, Agnus Dei* und *In Paradisum*, schrieb der 42-jährige zwischen dem Tod seines Vaters (1885) und seiner Mutter (1887) und führte es erstmals am 16. Januar 1888 in der Église de la Sainte Marie Madeleine in Paris zur Beerdigung eines angesehenen Architekten auf. Nach der Aufführung machte ihm der Vikar der Madeleine klar, das Repertoire an der Madeleine sei umfassend genug und man bräuchte sein Stück nicht. Unbeirrt setzte Fauré aber die Arbeit an seinem Requiem fort, fügte der Besetzung der Erstfassung - einem Streichorchester ohne Violinen, mit Harfe, Pauke und Orgel - im Mai 1888 zunächst Hörner und Trompeten hinzu, bearbeitete es von 1889 bis 1892 für Kammerorchester und ergänzte es um das *Offertoire* und das *Libera Me* von 1877. Diese Fassung wurde am 23. Januar 1893 uraufgeführt.

In den Jahren 1894 bis 1899 gab Fauré seinem Requiem die am 12. Januar 1900 uraufgeführte Endfassung für großes Orchester.

Die heute aufgeführte Fassung des Requiems von 1889 für kleines Orchester unterscheidet sich an einigen Stellen von der „üblichen“ Fassung.

Man begegnet einer noch zurückhaltenderen, in ihrer kürzeren Dauer konzertierender Musik, deren reduzierte Instrumentalbesetzung die Orgel zu einem wesentlichen Element für den Zusammenhang werden lässt und in der die Einsätze der instrumentalen Solostimmen sich deutlicher hervorheben. Schließlich ist man über die klare dynamische Linie erstaunt, die jegliches Pathos meidet, da die intensivsten Wirkungen den Höhepunkten des Werkes vorbehalten sind, und deren oft übergangsloser Gegenüberstellung dynamischer Angaben manchmal die eher vermittelnde Dynamik der Spätfassung entgegensteht. Ein weiterer Unterschied zur späteren Fassung liegt im Fehlen des Chores „O Domine“, der im „Offertoire“ das Baritonsolo „Hostias“ umrahmt. Der so rekonstruierte kurze Satz findet ein ausgewogenes Gegenstück im „Pie Jesu“: Es handelt sich um die beiden rein solistischen Sätze, die zudem ungefähr den gleichen Umfang aufweisen.

Faurés Requiem weicht in mehrerlei Hinsicht von der traditionellen Totenmesse ab. Er hatte bei zu vielen Beerdigungen die Orgel gespielt, um nicht die katholische Totenliturgie genau zu kennen. Indessen verwendet er sie nur zum Teil und nimmt sich mit den Texten Freiheiten heraus, die den Abstand verdeutlichen, den er angesichts der traditionellen Worte

über die letzten Dinge zu wahren beabsichtigt. Die erste Initiative, die uns auffällt, ist die Auslassung des *Dies irae*: Reaktion eines Komponisten, der Bedenken hegt gegen den romantischen Aufschrei, Wunsch eines wenig gläubigen Menschen, das Phänomen des Todes zu entdramatisieren. Die beiden Gefühle konvergieren. Die Trauer, die ihn bewegt, vermag sich in der konventionellen Sprache der großen Begräbnisse nicht zu artikulieren. In der Liturgie der Kirche forscht er instinktiv nach den Worten, die ihm angemessen erscheinen, um seinem eigenen Schmerz Ausdruck zu verleihen. Seine zärtliche Liebe spricht stärker zu uns, als die Stimme eines ihm fremden Dogmas. Nicht vom jüngsten Gericht noch von Angst und Schrecken ist die Rede. Fauré verzichtet auf eine dramatisierende Darstellung des *Dies irae* und beschränkt sich auf die Vertonung von dessen letztem Vers, dem *Pie Jesu*. An die Stelle des *Dies irae* („Tag des Zornes“) tritt eine andere Verheißung, nämlich die des abschließenden *In paradisum* aus den Exequien, das traditionell bei der Überführung des Leichnams von der Kirche zum Friedhof erklingt. Aus der religiösen Welt, in der er beruflich zu Hause ist, hat Fauré die Vorstellung übernommen, dass das Paradies ein Ort der Erquickung, des Lichts und des Friedens ist. Es ist die einzige Zukunft, die er für jene, denen er in Liebe zugetan war, in Betracht ziehen möchte. Auf diese Weise gibt er dem Wort „*Requiem*“ seine Grundbedeutung zurück. Es handelt sich um eine ewige Ruhe, die der Komponist mit einer ihm eigenen gefühlsmäßigen Vorstellung ausstattet.

Fauré schrieb 1900 über sein friedvolles Requiem: *„Es ist von sanftmütigem Charakter, so wie ich selbst“* und erläuterte später, dass er den Tod *„nicht als ein schmerzliches Erlebnis, sondern als eine willkommene Befreiung, ein Streben nach dem Jenseits“* ansieht. *„Ich habe instinktiv versucht, dem zu entfliehen, was man allgemein für richtig und angebracht hielt. Nach all den Jahren, in denen ich Begräbnisgottesdienste auf der Orgel begleitet habe, kenne ich alles auswendig! Ich wollte etwas anderes schreiben.“*

Lateinischer Text mit deutscher Übersetzung:

Introit et Kyrie	
Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis. Te decet hymnus, Deus, in Sion, et tibi reddetur votum in Jerusalem. Exaudi orationem meam, ad te omnis caro veniet. Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.	Herr gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Dir Gott, gebührt ein Loblied in Zion, und in Jerusalem soll dir Anbetung werden. Erhöre mein Gebet, alles Fleisch wird zu dir kommen. Herr, erbarme dich unser. Christus, erbarme dich unser. Herr, erbarme dich unser.
Offertoire	
Hostias et preces tibi Domine, laudis offerimus: tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie memoriam facimus:	Opfergaben und Gebete, Herr, bringen wir dir lobsingend dar. Nimm sie an für die Seelen, deren wir heute gedenken. Herr lass sie vom

<p>fac eas, Domine, de morte transire ad vitam. Quam olim Abrahae promisisti, et semini ejus. O, Domine Jesu Christe, Rex gloriae, libera animas defunctorum de poenis inferni et de profundo lacu, ne cadant in obscurum. Amen.</p>	<p>Tode hinübergehen zum Leben, das du einst Abraham verheißen und seinen Nachkommen. O, Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, befreie die Seelen aller verstorbenen Gläubigen vor den Strafen der Hölle und vor den Tiefen der Unterwelt, dass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis. Amen.</p>
Sanctus	
<p>Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis.</p>	<p>Heilig, heilig, heilig, Herr Gott Zebaoth. Himmel und Erde sind voll Deiner Herrlichkeit. Hosianna in der Höhe!</p>
Pie Jesu	
<p>Pie Jesu, dona eis requiem, sempiternam requiem.</p>	<p>Gütiger Jesus, schenke ihnen Ruhe, ewige Ruhe.</p>
Agnus Dei	
<p>Agnus Dei, qui tollis peccata mundi: Dona eis requiem sempiternam.</p>	<p>Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt: gib ihnen die ewige Ruhe.</p>
Libera me	
<p>Libera me Dominem de morte aeterna, in die illa tremenda. Quando coeli movendi sunt et terra, dum veneris judicare saeculum per ignem. Tremens factus sum ego, et timeo, dum discussio venerit, at que ventura ira. Dies irae, dies illa, calamitatis et miseriae. Dies magna et amara valde. Requiem aeternam dona eis Domine, et lux perpetua luceat eis.</p>	<p>Erlöse mich, Herr, vom ewigen Tod, an jenem Tage des Schreckens, wo Himmel und Erde wanken, wann du kommen wirst, die Welt zu richten im Feuer. Zittern befällt mich und Angst wenn die Rechenschaft naht und der drohende Zorn. Tag des Zornes, Tag des Unheils, des Elends! O Tag, so groß und so bitter. Herr, gib ihnen ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.</p>
In Paradisum	
<p>In paradisum deducant Angeli, in tuo adventu suscipiant te Martyres, et perducant te in civitatem sanctam Jerusalem. Chorus Angelorum te suscipiat, et cum Lazaro quondam paupere aeternam habeas requiem.</p>	<p>Zum Paradies mögen Engel dich geleiten, bei deiner Ankunft die Märtyrer dich begrüßen und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem. Chöre der Engel mögen dich umfassen, und mit dem einstmals armen Lazarus, wirst du ewige Ruhe finden.</p>

Mitwirkende:

TeuTONia

Der Gesangverein TeuTONia, ursprünglich als Männergesangverein 1863 gegründet, besteht als gemischter Chor seit 1977. Seitdem unter der Leitung von Helmfried Röder erlebte der Chor zahlreiche Projekte und Reisen und baute infolge dessen eine ansehnliche Zahl an Repertoirestücken auf.

Auch wuchs im Laufe der Jahre die Zahl der Sänger stetig an, sodass aktuell rund 80 Sängerinnen und Sänger dem Chor ihre Stimme geben. Höhepunkte in der Geschichte des Chores waren zweifelsohne die Aufführung der „Carmina Burana“ von Carl Orff und die „Missa Criolla“ von Ariel Ramirez.

Darüber hinaus veranstaltet TeuTONia in regelmäßigen Abständen Konzerte zu wohltätigen Zwecken und unterstützt damit z.B. die Kinderwunschbaum-Aktion oder „Stars for Kids“ oder den Hospizdienst Delmenhorst.

Ab Oktober 2016 übernimmt Stefanie Golisch die künstlerische Leitung von TeuTONia

Hätten Sie nicht Lust mitzusingen? TeuTONia probt montags von 19:30 bis 21:30 in der Aula des Willmsgymnasiums in Delmenhorst.

www.teutonia-delmenhorst.de

Kammerchor Herrenhausen

Der Kammerchor Herrenhausen ist aus der 1873 gegründeten Liedertafel Herrenhausen hervorgegangen. Ihm gehören 45 aktive und 48 fördernde Mitglieder an. Das für den Laienchor hohe Niveau wurde geprägt durch den Chorleiter Wilfried Garbers in den Jahren 1952 bis 1993, sowie der nachfolgenden Chorleiterinnen und Chorleiter. Seit April 2015 leitet Christian Velden den Kammerchor Herrenhausen mit großem Engagement. Bereits der Auftritt des Kammerchores Herrenhausen bei den Niedersächsischen Chortagen 2015 im Festsaal des Schlosses Bückeburg war ein viel beachteter Erfolg. Zum Repertoire des Chores zählt sowohl weltliche als auch geistliche Chormusik aller Epochen. Das Spektrum umfasst z.B. Bach-Kantaten bis zum Oratorium des 20. Jahrhunderts, von a-capella Werken der Renaissance bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. In der Vergangenheit hat es einen regen Austausch mit Chören aus verschiedenen Städten Deutschlands, Europas und den USA gegeben. Besonders verbunden ist der Kammerchor Herrenhausen mit dem Fynbo-Chor aus Odense/Dänemark

Hätten Sie nicht Lust mitzusingen? Der Kammerchor Herrenhausen probt mittwochs von 19:30 bis 21:45 Uhr in der Aula der Schule am Herrenhäuser Markt (Stadtbahn 4 und 5).

www.kammerchor-herrenhausen.de

Charlotte Dieckmann

...

Ralf Mühlbrandt

Ralf Mühlbrandt studierte zunächst Elektrotechnik, später dann Mathematik und Musik auf Lehramt. Hierbei lag sein Schwerpunkt auf Gesang, Dirigieren und Musikproduktion. Als Trompeter im Posaunenchor, macht er erste Erfahrungen mit der Kirchenmusik, die er später durch Orgelunterricht erweitert. Es folgte die Ausbildung zum C - Kirchenmusiker in Oldenburg und Schlüchtern.

Seit 1988 war Mühlbrandt Sänger in diversen Chören und Vokal - Ensembles (u.a. Demantius-Chor Oldenburg, Pro Musica Bremen und Alsfelder Vokalensemble) bis ca. 2002.

Diverse internationale Kurse (Chorleitung u. Gesang) runden seine Ausbildung ab.

Zur Zeit arbeitet er als Kirchenmusiker in Schönemoor (seit 1992) sowie als Gesangslehrer an der Musikschule Delmenhorst (seit 2001) und ist Dozent bei verschiedenen Chor- und Stimmbildungs-Seminaren.

Als Gesangssolist (Bariton) ist er regelmäßig in Oratorien zu hören. Zudem gibt er Liederabende u.a. mit Loewe-Balladen sowie spätromantischen Liedern z.B. von Richard Strauss, E.W. Korngold.

Christian Velden (* 1989) startete seine musikalische Ausbildung schon in frühen Jahren und absolvierte während des Abiturs das kirchenmusikalische C-Examen. Im Anschluss daran studierte er Schulmusik, Religionswissenschaft und Erziehungswissenschaft (Bachelor of Arts, Master of Education) an der Universität Bremen und Dirigieren (Chor- und Ensembleleitung) an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Professor Walter Nußbaum. Künstlerische Impulse erhielt er u. a. durch Kurse bei Prof. Friederike Woebcken, Simon Halsey, Daniel Reuss, Howard Arman, Manfred Schreier und Stefan Parkman.

Durch eine aktive Konzerttätigkeit mit verschiedenen Chören und Instrumentalensembles im norddeutschen Raum, die ihn bereits in zahlreiche europäische Länder sowie nach Israel führten, beweist er eine stilistische Vielfalt, angefangen von Alter Musik über Neue Musik bis hin zu Popmusik und Musical. Projekte mit Mitgliedern des Orchesters der Uni Bremen, hochschulinternen und freien Ensembles in

Bremen und Hannover erlaubten ihm bisher, zahlreiche Erfahrungen im Bereich Chor- und Orchesterarbeit zu sammeln.

Herrenhäuser Kammerorchester

Flöte:	Veronique Dubiel
1. Horn:	Christian Bachmann
2. Horn:	Manuel Schem
1. Trompete:	Clara Roeder
2. Trompete:	Frederik Mörlins
1. Posaune:	Tim Kuhlmann
2. Posaune:	Erik Konertz
3. Posaune:	N.N.
Violine Solo:	Maria Meures
1. Viola:	Elisabeth Lohmeyer (Konzertmeisterin) Kaja Nieland Theresa Constien
2. Viola:	Johanna Kreis Maria Meures Julia Yeon-Joo
1. Cello:	Monika Mühleise Marcus Sundermeyer
2. Cello:	Mathis Ubben Sarah Platte
Kontrabass:	Michael Glubrecht Luiz Eduardo (Konzert in Hannover) Daniel Tolsdorf (Konzert in Delmenhorst)
Orgel:	Martin Kohlmann
Klavier:	Sabine Heruth
Leitung:	Christian Velden